

Deutschland.

*** Frankfurt, den 14. Januar. Der Polizeirath Rumpf wurde gestern Abend auf offener Straße von einem Anarchisten erstochen. Der Thäter entkam.**

— Dem früheren Lehrgehilfen A. Ramsauer in Plüderhausen ist in den letzten Tagen von der Niederbuchkommission in Zürich für einen von demselben komponirten und der Kommission abgetretenen Männerchor „Waldfirch“ der wohlverdiente Ehrenlohn im Betrag von 25 Frks. zuerkannt worden.

Stuttgart, 13. Januar. In Folge des höchstbedauerlichen Ablebens Seiner königlichen Hoheit des Prinzen August von Württemberg wird der auf den 15. dieses bestimmte Hofball nicht stattfinden.

— Das Regierungsblatt Nr. 1 vom 12. Jan. enthält eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Vergütung für die Naturalverpflegung der Truppen für das Jahr 1885; danach ist pro Mann und Tag zu gewähren: für die volle Tageskost mit Brod 80 Pfennig, ohne Brod 65 Pfennig, für Mittagkost mit Brod 40 Pfennig, ohne Brod 35 Pfennig, für Abendkost mit Brod 25 Pfennig, ohne Brod 20 Pfennig, für Morgenkost mit Brod 15 Pfennig, ohne Brod 10 Pfennig.

— Das Ballfest bei Sr. Erz. dem kommandirenden Gen., General der Infanterie v. Schachtmeyer, das stets einen der ersten Glanzpunkte der Saison bildet, findet voraussichtlich am Donnerstag den 12. Februar statt.

— Am letzten Sonntag Abend verfezte in Stuttgart in der Gegend des Zwingers ein Unteroffizier einem Zivilisten anlässlich eines Wortwechsels mit dem Fackelträger einen Hieb auf den Kopf, so daß derselbe eine 3 Centimeter lange, bis auf den Knochen dringende Wunde erhielt, welche aber zum Glück nicht gefährlich erscheint. — In einer Wirthschaft in der Nähe der Holzstraße wurde ebenfalls aus Anlaß eines Wortwechsels ein Fuhrmann mit einem Messer so gestochen, daß der Schnitt durchs Kinn drang.

— Dem Schreiner Noll in der Decker'schen Maschinenfabrik in Cannstatt wurden am letzten Samstag Nachmittag von der Hobelmaschine 4 Finger der linken Hand abgeschnitten. Noll ist verheirathet und hat 4 Kinder.

— Im Bezirk Göppingen herrscht vielfach unter den Kindern die Halsbräune. In einer einzigen Familie der Stadt starben an derselben in letzter Zeit vier Kinder im Alter von 2—7 Jahren.

— Nachdem im vorigen Jahre die Vereine der Vogel- und Geflügel Freunde in Aalen, Geislingen, Omünd, Göppingen und Heidenheim sich zu einem Gauverband zusammengethaut hatten, bestand ihre Aufgabe darin, ein Ausstellungsinventar anzukaufen. Dasselbe wurde aus Dresden bezogen und bietet bei zweckmäßiger Einrichtung Raum genug für eine große Geflügelausstellung. Am 31. Januar, 1. und 2. Februar, d. J. findet im großen Spritzenhaussaal in Aalen die 1. Gauverbandsausstellung mit Prämiiung und Verloosung statt, welche allem nach sehr gut besichtigt wird.

— Zu dem am 12. Januar in Ellwangen stattgefundenen Pferdemarkt waren gegen 1000 Stück schöne Pferde zugeführt. Der Handel ging anfänglich flau, später ziemlich

gut. Handelsleute, die für größere Ausfuhr kauften, waren nur wenig am Platze. Die Landwirthe hielten meist auf hohe Preise. Höchster Preis für ein Paar Roththaler Arbeitspferde 1500 Mark, für 1 Fohlen bis 480 Mark.

— Auf dem Wege von Illingen nach Baihingen wurde am 8. ds. Abends der Mühlbauer H. von seinem schwer beladenen Wagen übersahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

— In einem Steinbruche bei Koigheim verunglückte am letzten Donnerstag Nachmittag ein Arbeiter dadurch, daß ihm, während er mit Abräumen eines Felsens beschäftigt war, ein Brocken von der gefrorenen Abraumfläche auf Brust und Füße fiel. Trotz sofortiger Befreiung starb er kurz darauf.

— Am Mittwoch den 7. ds. kam der Tagelöhner Kappelmann in Wilhad unter einen mit Eis beladenen Schlitten. Ein Läufer ging ihm über den Rücken, so daß der Unglückliche nach kurzer Zeit eine Leiche war. Der Unglückliche, welcher erst 37 Jahre alt, hinterläßt eine Wittve mit 3 Kindern.

— Der Tagelöhner Mathias Wiedmayer aus Loßburg wurde von der Strafkammer des Rottweiler Landgerichts auf Grund des sogenannten Dynamitgesetzes zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei einer Haussuchung bei dem Angeklagten hatte man 5 Pfund Sprengpulver, die er noch von seiner Thätigkeit als Eisenbahnarbeiter aufbewahrt, vorgefunden. Im Vollmachtsnamen des Königs hat nun Prinz Wilhelm auf Antrag der Strafkammer diese dreimonatliche Gefängnißstrafe auf acht Tage ermäßigt.

— Vor einiger Zeit fand auf der Satteldorf Landstraße ein der Arbeit gerne aus dem Wege gehender junger Burche von Crailsheim 160 Mark, welche ein Fruchthändler verloren hatte. Anstatt nun das Geld zur Anzeige zu bringen, machte sich derselbe hiemit recht vergnügliche Feiertage und verjubelte den größten Theil der gefundenen Summe, bis die Polizei auf die außerordentlichen Ausgaben desselben aufmerksam gemacht, ihn verhaftete und hinter Schloß und Riegel setzte.

— Nach einem dieser Tage in Rottenburg eingetroffenen Briefe aus Newyork sind die Geschäfte in Amerika trostlose; tausende von Arbeitern seien ohne Arbeit, in das Haus der Herrschaft (bei welcher die Schreiberin des Briefes sich befindet) kommen täglich gegen 20 Personen, die arbeitslos sind und deshalb hetteln gehen und sich über ihr trauriges Schicksal beklagen, so daß einem das Herz von Mitleid brechen möchte u. s. w. Mögen Auswanderungslustige solche Nothschreie als „Warnungsrufe“ beherzigen.

— Aus Rottenburg, 12. Januar wird gemeldet: Am Neujahr hat unser hochwürdiger Bischof dem hies. Stadtvorstand die Summe von 300 Mark zur Vertheilung unter die Ortsarmen übergeben. — Das neue Jahr hat uns einen Fleischabschlag gebracht. Das Ochsenfleisch kostet jetzt 62 Pf., das Rindfleisch 54 Pf., dagegen sind die Holzpreise um 2 M. per 3 Rm. gestiegen.

— In Neppingen (Siberach) wurde einem im Stalle beschäftigten Schweizer durch einen auf bis jetzt unerklärliche Weise freigewordenen Faren der Bauch aufgeschlitzt. Sein Aufkommen wird bezweifelt.

Berlin, 12. Januar. Prinz August von Württemberg,

der 72jährige frühere langjährige Führer des Gardekorps, ist heute Nachmittag in Zehdenik gestorben. Derselbe erlitt vorgestern in seinem dortigen Jagdrevier einen Schlaganfall. Die Erkrankung war eine so bedenkliche, daß seine Tochter alsbald telegraphisch an das Krankenlager berufen wurde. Se. Maj. der Kaiser sandte sofort seinen Leibarzt Dr. Leuthold.

— Der deutsche Kaiser verlieh dem Sohne des englischen Thronfolgers Prinzen von Wales, anlässlich seiner Großjährigkeit den Schwarzen Adlerorden. Der deutsche Botschafter Graf Münster überreichte ihm denselben am 10. ds. in Shandringham. Diese Zuverlässigkeit des deutschen Kaisers wird von der englischen Königsfamilie sehr hoch geschätzt.

— In der vergangenen Woche waren wieder einmal beunruhigende Nachrichten über das Befinden des Kaisers in die Öffentlichkeit gedrungen. Wenn dieselben aber überhaupt Beachtung hatten, so ist jetzt der Kriser allem Anschein nach wieder vollständig hergestellt und erfreut sich des besten Wohls.

Berlin, 8. Januar. Zur Vorbereitung der Feier des siebenzigjährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck werden in den weitesten Kreisen Anstalten getroffen. Die „Nat.-Ztg.“ berichtet jetzt, daß Fürst Bismarck den Reisepaß nach dem Süden auf besonderen Wunsch des Kaisers habe fallen lassen.

— Die Kamerun-Debatte im Reichstag ist vorüber und hat dem Fürsten Bismarck einen Sieg verschafft, wie selten zuvor. Nicht ein Duzend Männer aus den Reihen der Opposition blieben sitzen bei der Abstimmung, — alle anderen erhoben sich, um mit oder ohne Bedingungen ihre Zustimmung zu der neuen Kolonialpolitik zu geben. Man kam mit dieser Zustimmung des Reichstages wohl zufrieden sein und darin ein endliches Durchdringen der öffentlichen Meinung sehen, welche die Verwerthung unserer Kräfte in überseeischen Ländern stürmisch verlangt.

— In Auftrage der italienischen Regierung sind zwei italienische Marineoffiziere, wovon der eine gleichzeitig bei der St. Gotthardtbahn beschäftigt ist, in Berlin eingetroffen, um der Reichsregierung bei der Auswahl des für die zu subventionirende Dampferlinie geeigneten Hafens die etwa gewünschte Auskunft zu ertheilen.

— Daß der deutsche Bauer in unserem Reichskanzler seinen treuesten Freund und standhaftesten Vertreter gegenüber dem manchesterlichen Freisinn hat, das ist in der letzten Reichstags-Sitzung in einer Weise zu Tage getreten, die dem Reichskanzler überall da im deutschen Reiche, wo man mit fleißiger Hand in harter Arbeit dem Boden die goldene Frucht abzugewinnen sucht, für alle Zeit unvergessen bleiben wird. Ebenso klar aber hat sich dabei ergeben, daß jene freihändlerischen Wortführer, an ihrer Spitze Eugen Richter, welche mit aller Hartnäckigkeit auf der hundert und tausendmal widerlegten Lüge bestehen, der Getreidezoll müsse unter allen Umständen das Brot des armen Mannes vertheuern, die bittersten Feinde der deutschen Landwirthschaft und des Bauernstandes sind, dem vollends das schwache Lebenslicht auszublazen sie nicht das geringste Bedenken tragen. Die Quittung für solche Leistungen wird am Abrechnungstage die deutsche Bauernschaft den Fahnen-trägern des manchesterlichen Freisinn ganz sicher ausstellen.

— Die konservative Partei im 12. badischen Wahlkreis hat folgende Petition an den Reichstag gerichtet: Derselbe wolle 1. Die Eingangszölle auf Getreide und Oelamereien so erhöhen, daß deren Anbau wieder lohnend wird, deßhalb in Gemeinschaft mit hoher Reichsregierung einen Zoll von mindestens 3 Mark per Doppelzentner auf ausländischen Weizen und Roggen beschließen, der dem inländischen Weizen und Roggen einen mittleren Preis von 20 Mark per Doppelzentner ermöglicht. Der Mehlszoll wäre darnach von 3 Mark auf 9 Mark zu erhöhen. 2. Die Tabaksteuer zunächst so zu ordnen, daß dem einheimischen Tabak durch einen Zoll von 125 M. per Doppelzentner, auf ausländischen Tabak ein Durchschnittspreis von 30 M. per Zentner gesichert wird.

— Auf dem Rupp'schen Schießstande bei Meppen weilen seit einigen Tagen marokkanische Soldaten, die in der Handhabung der Geschütze unterrichtet werden sollen.

— Mit dem Bau des Reichswaisenhauses in Schwabach (Mittelfranken) wird schon in der nächsten Zeit begonnen.

— Von Bremerhaven aus fand am 7. Januar in der Wesermündung die Probefahrt des im vergangenen Halbjahr auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ zu Bremen

erbauten Schraubendampfers „Bersopolis“ statt. Das stattliche Schiff ist Eigenthum der persischen Regierung. Die Besatzung besteht durchgängig aus Deutschen. Die Länge des Schiffes beträgt 64 Meter bei 10 Meter Breite und 6 Meter Tiefe.

Frankreich. Der Kriegsminister Leval erließ an sämmtliche Chefs der Armeekorps ein Rundschreiben, worin die Unteroffiziere und Soldaten aufgefordert werden, in das Heer von Tongking einzutreten. Es heißt, der Kriegsminister werde gleich nach Zusammentritt der Kammern weitere 50 Millionen für Tongking verlangen.

England. Eine in London eingetroffene Depesche Wolseleys aus Korti vom 12. Januar meldet: Ein aus Chartum vom 28. Dezember abgegangener Bote, der heute eintraf, berichtet, General Gordon und seine Truppen seien wohl. Gordons Dampfer beschafften zur Verproviantirung der Stadt aus dem Norden Vieh und Getreide.

— Telegraphische Nachrichten aus Suakin lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß die Engländer mit Osman Digma nicht so leicht fertig werden. Denn in der letzten Zeit hat seine Macht entschieden zugenommen. Nowayat ist in seiner Gewalt. Jeder Verkehr mit den Beniammers in Agig ist gehemmt. Suakin wird allmählig von den Rebellen beschossen.

— Der „Times“ wird aus Tientsin gemeldet, daß China und Japan übereingekommen sind, wegen der koreanischen Streitfrage die Vermittlung der Vertreter Deutschlands Englands und der Vereinigten Staaten von Amerika anzurufen.

Spanien. Madrid, 11. Januar. König Alfonso ist mit Gefolge gestern in Granada eingetroffen, um durch persönliche Anwesenheit die Hilfeleistungen für die von den Erderschütterungen betroffenen Landstrecken zu fördern. Der Empfang seitens der Bevölkerung in Granada war herzlich. Man hat jetzt nachgerechnet, daß Granada während 17 Tagen von 30 mehr oder minder starken Erderschütterungen betroffen worden ist. Diese haben einen derartigen Schrecken bei dem größten Theil der Bevölkerung veranlaßt, daß man nicht mehr wagt, die Häuser zu betreten, sondern im Freien wohnt. Arm und Reich hat sich im Freien um mächtige Feuer gelagert und führt ein vollständiges Zigeunerleben. Schon in den Jahren 1788 und 1829 wurde die Provinz Granada während einer Reihe von 20 Tagen von solchen Erschütterungen heimgesucht; auch damals wohnte, wer nicht auswanderte, unter freiem Himmel und auch damals entstanden für den Volkswohlstand große Verluste.

— Die spanischen Zeitungen sprechen den Dank für die anlässlich des Erdbebens kundgegebenen deutschen Sympathien und für die von dem deutschen Comité beabsichtigte Hilfe aus.

Amerika. Aus dem westlichen Pennsylvania wird eine entschiedene Besserung in den Verhältnissen der Eisenindustrie gemeldet. Mehrere große Fabriken, die bisher feierten, haben ihren Betrieb wieder aufgenommen.

Vermischtes.

— Die Gesamtzahl der Bewohner der Stadt Karlsruhe hat sich im Jahr 1884 um 1075 Personen vermehrt und beträgt jetzt 53,559.

— Eine Mannheimer Tabakshandlung ist von der österreichischen Regierung mit Lieferung von 50 Millionen Cigarren beauftragt worden. Doch ist nur für einen kleineren Bruchtheil die Verwendung von Pfälzer Deckblatt vorgeschrieben.

— Nach amtlichen Mittheilungen sind vom 15. Oktober v. J., an welchem Tage die erste Erkrankung vorkam, bis zum 3. Januar d. J. in Triberg 207 Typhusfälle verzeichnet worden, wovon 19 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Umgegend von Triberg hatte in 6 Dörfern 19 Erkrankungen, wobei in 6 Fällen der Tod eintrat. Jetzt nimmt die Krankheit rasch ab, und man hofft, daß dieselbe in vier Wochen erloschen sein wird. Auch von Furtwangen werden wieder bessere Nachrichten berichtet.

— Als ein gewiß seltenes Vorkommiß mag verzeichnet werden, wenn eine Familie in einem Kalenderjahr mit einem Zuwachs von 5 Sprößlingen erfreut wird, ein Kuriosum, welches thatsächlich in die Annalen Schmalkaldens hat verzeichnet werden können. Gerade der letzte Tag des verflohenen Jahres bescheerte einer Familie dortselbst ein munteres Zwillingsspaar; dies ist wohl an und für sich kein seltenes

Fall, das Merkwürdigste aber bei der Sache ist, daß das Standesamt bereits im Februar desselben Jahres in sein Register die Geburt von Drillingen in derselben Familie einzutragen hatte.

— Das eidgenössische Schützenfest, bekanntlich das wichtigste von allen Festen der Schweiz, ist auch jetzt unter einigen hiefür geltenden Bestimmungen für ausländische Schützenvereine offen. Anmeldungen hiezu müssen bis zum 15. Juni erfolgt sein.

— Edison, der Erfinder der Glühlampen, hat wieder eine Erfindung gemacht. Es handelt sich diesmal um ein in seinen Wirkungen fürchtbares Sprengmittel, welches man erhält, indem man einen Platindräht von jeder Seite in eine halb mit Wasser gefüllte Röhre einführt und dieselben mit einem Dynamo verbindet. Die Elektrizität zerlegt das Wasser, das sich sofort in ein Sprenggas verwandelt. Nähere Angaben hierüber fehlen indes noch.

— Ein fürchterlicher Sturm herrschte am Samstag Abend und Sonntag früh in London, sowie in anderen Theilen des Landes, verbunden mit Regen und Hagel. Gegen 6 Uhr Abends am Samstag riß ein fürchterlicher Windstoß den Thurm von der Missionskirche St. Mark in Camberwell (ein eisernes Gebäude) und warf ihn mitten auf die Straße. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

— Eine Schatzhebung. Aus Newcastle wird über eine Expedition berichtet, die im Begriff ist, sich vom Tyne nach der Insel Trintbad zu begeben, um einen dort verborgenen Schatz zu heben. Die Mittheilung, in Folge welcher die Expedition beschlossen wurde, rührt von einem alten Matrosen her, welcher vorgiebt, daß in seinem Beisein der Schatz sorgfältig geborgen wurde, und daß er selber einer der Seeräuber war, die das Schiff plünderten, von dem auch dieser Schatz geraubt wurde. Der Unternehmer der Expedition war viele Jahre lang Cassierer einer Newcastleer Schiffsmaklerfirma.

— Ein See entdeckt. Eine wichtige Entdeckung ist von dem canadischen Forschungsreisenden Bignall gemacht worden. Derselbe fand nämlich einen von niedrigen Ufern eingeschlossenen See zwischen Quebec und der Küste von Labrador vor. Dieser See, von welchem er eine 120 Meilen lange Strecke besah, scheint von bedeutender Ausdehnung zu sein, und kursirten schon seit langer Zeit unter den Indianern und Jägern jener Gegend Gerüchte über das Vorhandensein dieses Sees. Herr Bignall sieht den See als eine Erweiterung des Rupertflusses an.

— Ein amerikanisches Journal enthält folgendes: „Gesucht wird ein Redakteur, der es einem jeden recht zu machen versteht, auch ein Seher, der das Papier so arrangiren kann, daß das Inserat eines jeden Einzelnen an die Spitze der letzten Seite des Blattes zu stehen kommt.“

Das Martel am Tsch.

Eine Geschichte aus Tyrol.

Novelle von J. C. Maurer.

(Fortsetzung.)

IV.

Langsam nur brach der Tag an; es war ein Sonntag, der Vorabend vor Kathis Hochzeit mit ein trüber, stürmischer Wintertag.

In dem kleinen Häuschen am Berg droben fanden sich am Nachmittag mehrere Mädchen bei der Braut ein, ehemalige Gespielfinnen, welche dieselbe am anderen Tage als Kranzjungfrauen in die Kirche begleiten wollten. Auch einige junge Burschen aus der Nachbarschaft waren mitgekommen, denn die Kathi hatte Jeder gern, der ihr nur einmal ins Auge geschaut und Mancher mochte den glücklichen Bergknappen heimlich beneiden um die schöne Braut, die er morgen in seine Heimath entführen wollte. Kathis Mutter, die alte Kräuter-Andl, hatte den Gästen ihren besten Kirschengeist und Birnzelten aufgestellt und die kleine Gesellschaft saß fröhlich und guter Dinge bei einander.

Nur Kathi war wortkarg und schwermüthig und schien an dem munteren Treiben ihrer Freundinnen keinen Antheil zu nehmen. Die Anderen ließen sich jedoch ihre gute Laune durch die sichtsliche Verstimmung des jungen Mädchens nicht trüben,

indem sie glaubten, daß daran nichts Anderes als die Abwesenheit des Bräutigams Schuld sei.

„Kathi, was hast Du denn?“ redete endlich Keszl, das Dirndl vom Gauglhof die Braut an, „Bist Du gar so traurig heut, weil der Klaus nicht bei Dir ist?“

„Du nein, wegen dem Klaus ist mir nicht so bang,“ gab Kathi zur Antwort, „das weiß ich ja, daß er nicht, so viel er will, den weiten Weg von Fügen zu uns herübergehen kann und am allerwenigsten bei solchem Schneegestöber wie dem heutigen. Ueber die Loas ist schon seit vier Wochen Niemand mehr herübergekommen, so hat der Wind den Schnee dort angeweht und durchs Fintthal herauf geht Einer bis hierher seine sieben Stunden. Und dann das Gerede von den Leuten, wenn ein Bursch im Bräutstand alle Augenblick zu seinem Dirndl reunt!“

„Ja, was ist's dann, daß Du gar so trübselig und stumm bist?“ fragte eine Andere, die lustige Viktl. Du bist so niedergeschlagen, als wenn Du morgen zu einem Begräbniß gehen müßtest, anstatt zu einer Hochzeit!“

„Wie soll ich Euch sagen, was mir fehlt?“ entgegnete Kathi gepreßt. „Weiß ich es doch eigentlich selbst nicht recht. Aber mir ist so sonderbar zu Muth, so schwer ums Herz, gerade als ob es mir vorahnte, daß ich etwas erleben sollte — etwas sehr, sehr Trauriges.“

„Ei, gräme Dich nicht lang!“ mischte sich die alte Mutter in das Gespräch. „Es wird wohl selten eine Braut geben, der anders zu Muth ist am Abend vor der Hochzeit als Dir heute. Schaut, Dirndlen,“ wendete sie sich zu den übrigen, „ich will Euch etwas sagen. Ihr glaubt es heute freilich nicht, aber wenn Ihr einmal so alt seid, wie ich, werdet Ihr sagen, die Kräuter-Andl hat die Wahrheit gesprochen. Im Ehestand hängt der Himmel nicht jeden Tag voller Geigen und darum ist es besser, wenn eine Braut zuvor sich die Sache zu Herzen nimmt und ein Bißl trübselig ist, als wenn die Trübsal erst hinterdrein nach der Hochzeit kommt, Ihr habt gewiß alle schon oft das Sprichwort gehört: A weinende Braut — a lachende Frau!“

„Ja, hast recht, Alte,“ erwiderte für alle der Steiger-Toni, der mit seiner Zither gekommen war und bisher immer leise mit den Fingern über die Saiten gestrichen hatte. „Ganz so, wie Du sagst, wird es auch mit unsrer Kathi sein. Jetzt aber soll sie sich nimmer grämen, es wird Alles recht werden. Hörst,“ wandte er sich zu allen, „ich will Euch auf der Zither etwas spielen und dazu vorsingen und Ihr Alle singt fleißig mit!“

Der Vorschlag wurde allseitig mit Beifall angenommen und Toni begann zur Begleitung seines Instruments ein lustiges Schnaderhüßl, das die Burschen und Dirndlen im Chor mitsang:

„Oit wettet's, oft schneit's,
Drauf der Himmel wird blau —
Und a weinende Braut
Wird a lachende Frau. —“

Nochmals spielte die Zither die Melodie, darauf fuhr Toni allein fort:

„Freisch auf Du, mein Dirndl,
Die Nacht ist dahin.
Und setz Dir Dein Kranzl auf
Von Rosmarin!“

„Und setz Dir Dein Kranzl auf von Rosmarin!“ wiederholten nochmals alle im Chor und sangen dann mit dem Musikanten weiter:

„Mit Hackbrett und Geigen,
Sui! Spielleut, voran!
Es klopf an die Hausthür
Der Hochzeiter an!“

Jubelnd einten sich die Zitherklänge mit den Stimmen der Sänger und Sängerinnen, da unterbrach plötzlich ein greller Mißton den vollen Accord; Spiel und Sang verstummten. Eine Saite der Zither war entzwei gerissen.

„Alle Heiligen, das bedeutet ein Unglück!“ rief die alte Andl erschrocken.

Alle sahen betroffen einander an.

In demselben Augenblick wurde draußen heftig an die Hausthür gepocht.

„Hörch, es begehrt Jemand Einlaß,“ sprach Kathi.

Das laute Pochen wiederholte sich zum zweiten Mal.

„Gehe, mache auf, Loisl,“ wendete sich die Alte an einen

Burschen, welcher der Stubenthür zunächst saß, „ich habe den Kiegel vorgeschoben, damit der Wind nicht die Hausthür aufrüttelt.“

Loisl ging hinaus und öffnete.

Wenige Sekunden später stürzte Moidl, die Tochter des Brennhiütlers Sepp, athemlos in die Stube herein.

„Wißt Ihr schon, was geschehen ist?“ rief sie mit stockender Stimme, indem sie das beschneite Uebertuch abwarf, das sie über Kopf und Schulter getragen.

Alle drängten sich um die Angekommene.

„Um des Himmels willen, was ist's denn!“ fragte Kathi erschrocken.

„Dem Klaus ist ein Unglück begegnet!“ gab das Mädchen athemlos zur Antwort. Heute in der Früh haben ihn zwei Jäger im Haselgraben bei Fügen todt aufgefunden.“

„Todt!“ schrie Kathi laut auf, beide Hände vor ihr Antlitz schlagend.

„Allmächtiger Gott, wie kann das geschehen sein?“ fragten die Anderen durch einander.

„Mein Vater,“ erklärte Moidl, „war heute früh in Fügen drunten und hat gesehen, wie sie ihn hereingetragen haben. Er muß bei dem Schneewehen heute in der Nacht mit dem Erzschlitten verunglückt sein. Gott gnad seiner Seel!“

Kathi hatte die letzten Worte nicht mehr gehört; ihr stierte es dunkel vor den Augen, ein leises Beben ging durch ihre schlanke Gestalt, sie mankte und ohnmächtig brach sie zusammen.

Der Zitherspieler und die alte Kräuter-Andl hielten sie wie leblos in ihren Armen.

V.

Der Winter verging und es kam der Frühling und nach ihm der Sommer und auf dem Hochgebirg blühten wieder Alpenrosen und Speik und Edelweiß und noch allerlei andere Blumen in bunter Farbenpracht.

Der Brenner Sepp hatte schon längst wieder seine Hütte auf der Loas bezogen und seine alplerische Wirthschaft aufgethan. Dort hatten sich eines Morgens, zwei Wochen nach der Sonnenwende, Hois und Mächl am Echentisch vor der Thür zusammengefunden.

Jeder von ihnen hatte ein Gläschen frischen Enzeler vor sich stehen, aber dem Bauern schien nicht viel am Trinken zu liegen. Sein Glas war noch unberührt, während der Geishirt das feine schon dreimal geleert hatte.

„Wie stehst Du denn jetzt mit der Kathi?“ begann der Letztere, nachdem das Gespräch, das sie früher geführt, einige Minuten gestockt hatte.

„Wie wird es stehen?“ entgegnete Mächl unmutig. „Habe ich das Dirndl doch kaum sechsmal zu sehen gekriegt, seit sie von ihrer langen Krankheit wieder aufgestanden ist und sonst kommt sie ohnehin nie viel von ihrem Häusl herunter.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Januar. (Landesproduktenbörse). Die vor 8 Tagen gemeldete Festigkeit auf dem Getreidemarkt hat sich erhalten, Newyork ist weiter in die Höhe gegangen und auch England, das seither sich lethargisch verhielt und jeder Preiserhöhung sich widersetzte, hat eine wesentliche Erhöhung zugestanden, was zur Folge hatte, daß auch die übrigen hervorragenden Plätze des Kontingentes sich dieser aufstrebenden Tendenz anschlossen. Ob dieselbe sich forterhalten wird, hängt nicht zum geringsten Theile von der künftigen Witterung und deren Einwirkung auf die Saaten ab. Der heutige Umsatz war beträchtlich, namentlich wurde viel bayrischer Weizen gehandelt. Wir notiren per 100 Kilogramm:

Weizen bayr. 17.50 bis 18.25 M., Weizen russisch Sar. 19 M., Kernen 18.50 bis 18 M., Gerste Nördlinger 19 M., Hafer 13.50 bis 14.60 M.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfennig von

E. O. MOSER & CIE. STUTTGART.

Zu haben bei Herren **Ad. Berckemer, S. C. Bilfinger, Apoth.** **Bilfinger, S. Sobly, W. Lohs, F. W. Münz, G. Weller, Welzheim;** **W. Weißmann, Alfdorf; Casp. Hummel, Kaisersbach; J. Fritz, Joh. Koenig, Lorch; Gesch. Tränkle, Pfahlbrunn; Ch. C. Rockenbäuser, Plüderhausen.**

Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

Um den Abschluß der Jahres-Rechnung besorgen zu können, werden die Mitglieder, welche noch im Rückstand sind, ermahnt, verfallene Vorschüsse und Monatsbeiträge in Bälde mit dem Kassier Kaufmann **Bilfinger** zu verrechnen.



ladet ein

Kriegerverein Welzheim.

Sonntag den 18. d. Mts. Abends 7^{1/2} Uhr

Hauptversammlung im Waldhorn.

Kassenbericht, Ausschusswahl. Zu zahlreichem Erscheinen
Der Ausschuss.

Welzheim.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut fortirtes

Lager in Regen- & Sonnen-Schirmen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Regenschirme von 2 M. bis 6 M. Seidene Regenschirme von 10 M. bis 18 M. Alle Reparaturen werden schnell und pünktlich, sowie auch billig besorgt.

Karl Enssle, Sattler & Schirmmacher.

Einen schönen neuen Herrenschlitten,

ein- oder zweispännig, hat billig zu verkaufen

Karl Enssle, Sattler.

C. P. Unterzuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Sobly.

Alfdorf.



Eine silb. Taschenuhr u. Tabakspfeife wurde gefunden, und können diese Gegenstände von den rechtmäßigen Eigentümern beim Schultheißenamt abgeholt werden.

Revier Murrhardt.

Hopfenstangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 19. Januar Morgens 9 Uhr in der Krone in Fornsbad aus Harnersberg Abth. 7 und Bruch Abth. 5:

Hopfenstangen: I. Cl. 380, II. Cl. 400, IV. Cl. 850, V. Cl. 925; Am, 4 buchene Prügel, 2 birchene Scheiter, 27 dto. Prügel, 5 Nadelholzscheiter, 111 dto. Prügel und Anbruch.

Breitenfürst.

Gutes Heu & Ochmd,

30 bis 40 Cr., hat aus Auftrag zu verkaufen

Fischer, Kronenwirth.

Fritz Wittwe,

Seiboldsweller, verkauft nächsten Samstag den 17. Januar Nachmittags 2 Uhr im Waldhorn in Welzheim gegen baare Bezahlung:

29 Stück Säglöbe erster und zweiter Classe mit 16 Festmetern, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Technicum Mittweida.
(Sach.-en.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.